

(Bd. 14, 183 ff.), über die Anfänge der polnischen Annalistik (Bd. 24, 231 ff.) und über die ältesten Biographien des h. Adalbert (Bd. 27, 35 ff.) als wertvoll hervorzuheben. Mit dem letzten Aufsatz, der irrigere Vermutungen über die Verfasser jener Biographien überlegen zurückweist, hing auch PERLBACHS erster Beitrag zu den Monumenten selbst, die Ausgabe einer jüngeren, legendenartigen Aufzeichnung über den Märtyrer (De sancto Adalberto, SS. 15) zusammen; mit dem ersten und einer anderen Abhandlung über die großpolnischen Annalen, die 1886 in seinen Preußisch-polnischen Studien erschien, die vortreffliche Edition neu entdeckter oder bisher in die Monumenta nicht aufgenommenen polnischer Geschichtsquellen im 29. Scriptorumbande, durch die PERLBACH sich ein namhaftes Verdienst um die Monumenta erworben hat. Dem scharfsinnigen und kenntnisreichen Gelehrten, der von manchen anderen Studien immer wieder zu der Beschäftigung mit der Geschichte seiner preußischen Heimatprovinz zurückkehrte, hat die gewaltsame Abtrennung dieses Landes und seiner Geburtsstadt vom deutschen Vaterlande an seinem Lebensabend einen besonderen Schmerz bereitet.

Wie MAX PERLBACH war auch der Göttinger Gymnasialprofessor (im Ruhestande) ALBERTUS PANNENBORG, der anfangs August 1921 im Alter von 77 Jahren aus diesem Leben abgerufen wurde, ein Schüler von WAITZ und er stand in besonders nahem Verhältnis zu dem Meister, mit dem er auch nach seiner Studienzeit persönlich in engster Verbindung blieb. Durch eine von WAITZ angeregte Untersuchung über den Ligurinus, in der die bis dahin allgemein abgelehnte Echtheit dieses Heldengedichtes schlagend erwiesen wurde (Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 11; 1871) hatte er seinen Namen schnell bekannt gemacht und diese Erstlingsarbeit, die er später durch eine Reihe anderer Aufsätze vervollständigte und verteidigte¹, hat die Richtung seiner Studien, die überwiegend den historischen Gedichten des Mittelalters galten, dauernd bestimmt; auch zu einer Schrift über Mathilde von Canossa (Göttinger Gymnasialprogramm 1872) dürfte die Untersuchung des Gedichtes Donizos die Veranlassung gegeben haben. Mit der Philippis des Guillelmus Britto hatte PANNENBORG sich schon aus Anlaß seiner Ligurinusstudien beschäftigt; er widmete ihr später eine eingehende kritische Untersuchung (Aurich 1880),

¹) Forschungen Bd. 13. 14. 19 und Programm des Göttinger Gymnasiums 1883.